sozialpädagogische
impulse

2/2007

Gestern – heute – morgen

Lebensspuren

Geschichten erforschen

Methodenvielfalt

Biografiearbeit

P. b. b. • Erscheinungsort Hollabrunn
Verlagspostamt 2020 Hollabrunn
GZ02Z032485M • 2/07

2/2007

Inhalt

In der Vergangenheit findest du die Zukunft 11
Biografiearbeit beschreibt Irmela WIEMANN als wertvolles Instrument, Mädchen und Jungen verschwundene Zeiten und Menschen wieder zugänglich zu machen, ihnen Klarheit über bedeutsame Lebens- und Familienereignisse und ihre Identität zu geben.

Die Bilanz meines Lebens 4
Die Methode der Biografiearbeit hat sich seit den 1960er Jahren im Sozialbereich zunehmend etabliert und erlebt gegenwärtig einen „Biografiearbeitsboom". Renate SACHS zeichnet den historischen Weg dieser besonderen Arbeitsmethode nach.

Geschichten 7
Mündliche Geschichtsforschung ist mit sparsamer Vorbereitung durch SozialpädagogInnen durchaus geeignet, um Vergangenes für Kinder und Jugendliche greif- und begreifbarer werden zu lassen. Annemarie SCHWEIGHOFER-BRAUER führt in das Forschen mit lebensgeschichtlichen Interviews ein.

Versöhnung mit sich selbst 14
Ingrid ERLMOSER und Helmut SEISER geben einen praxisorientierten Einblick in die Biografische Arbeit eines multiprofessionellen Teams mit fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen.

Das Gespräch mit sich und den anderen 17
Biografiearbeit gewinnt in der Sozialpädagogik, Psychiatrie, Psychotherapie und vielen anderen verwandten Bereichen zunehmend an Bedeutung. Gerhild SIGNER-HEYN stellt Biografiearbeit als einen Weg zur Selbstfindung, Selbststärkung und Selbstgestaltung für Menschen vor, die bereit sind, sich von der eigenen Lebensgeschichte belehren zu lassen.

Biografiearbeit in Wien 20
Informationen über das familiäre Umfeld des Kindes sollen sich auf mehr als nur Informationen über die „Kernfamilie" beschränken. Peter FLEISCHMANN wirft einen kritischen Blick auf die elementaren Grundlagen der Biografiearbeit.

Eine Geschichte und praktische Biografiearbeit 23
Julia PRESSL erzählt eine Geschichte und beschreibt Biografiearbeit als sinnbringende Auseinandersetzung mit Kindern und Eltern, die oft nur schwer umsetzbar ist.

Biografisches Arbeiten in der Natur 25
Christine LINDENTHALER schreibt über das biografische Arbeiten im Wirkumfeld Natur. Die Vielfalt der Erscheinungsformen von Materialien, Plätzen und ungewöhnliche Anregungen zur Wahrnehmung machen die Natur zu einer idealen Umgebung für diese Arbeit.

Herausforderung für die sozialpädagogische Praxis 27
Tobias BUCHNER zieht Schlussfolgerungen aus seiner Forschungsarbeit, die Psychotherapie bei Menschen mit so genannter geistiger Behinderung aus dem Blickwinkel der Betroffenen selbst betrachtet.

„Das sicher gebundene Kind ... 30
... ein Ziel in der sozialpädagogischen Arbeit?" Eine Nachlese eines Vortrags von Barbara SENCKEL am Bundesinstitut für Sozialpädagogik in Baden.

Die Rechte von 14-Jährigen (Teil 1) 32

Schule und Sozialpädagogik 33

auszeit 10

Literatur 34

Fortbildung/ Inserate 19/22/35

Irmela Wiemann

In der Vergangenheit findest du die Zukunft

In Großbritannien gehört „Life story work" mit fremdplatzierten Mädchen und Jungen seit vielen Jahren zu den Standards der Jugendhilfe. Wichtige, oftmals unausgesprochene, Fragen werden beantwortet: Wo komme ich her? Wer ist meine Mutter, mein Vater? Wo sind meine Geschwister? Warum musste ich fort? Warum lebe ich hier? Was wird aus mir?

In der Biografiearbeit soll eine Dokumentation entstehen: Gedanken oder Gespräche verblassen oder werden umgedeutet. Was einmal „festgehalten" ist, hat eine andere Verbindlichkeit und Gültigkeit. Nicht nur für fremdplatzierte Mädchen und Jungen ist es wertvoll, bedeutsame Lebensereignisse zu ordnen und in das Leben zu integrieren. In jedem Kinderleben gibt es Einschnitte wie zB Kindergarten-, Schuleintritt, Geburt von Geschwistern, Umzüge, Trennung der Eltern, Wohnortwechsel, Migration, Trauerfälle, Krankheiten uva. Durch die Darstellung von Vergangenem, Gegenwärtigem und Zukünftigem werden für alle Kinder Nachreifungsprozesse angeregt.

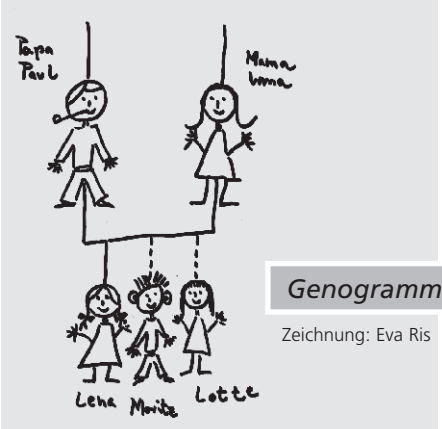
Wer macht Biografiearbeit?

Am besten arbeitet eine nahe Bezugsperson wie zB Mutter, Vater, Großmutter, Großvater, Pflegemutter, Adoptivvater, BezugserzieherIn in Wohngruppen und Heimen uam. mit dem Kind. Diese Menschen sollten sich in Gruppen schulen und beraten lassen. Auch Fachkräfte in Erziehungsberatungsstellen oder in Einrichtungen der Jugendhilfe, in Pflegekinder- oder Adoptionsdiensten können für Kinder deren Biografie dokumentieren. Wenn Kinder auf Krisenplätze kommen, kann Biografiearbeit die Brüche abmildern. Wer mit dem Kind biografisch arbeitet, muss verlässlich und einfühlsam sein. Er/Sie soll für das Kind verfügbar bleiben, und auch schmerzhafte Aspekte der Lebensgeschichte des Kindes mittragen, bis der gemeinsame Prozess zum Abschluss kommt. Eine therapeutische Ausbildung ist nicht erforderlich. Biografiearbeit kann aber gut in eine professionelle Psychotherapie eingebaut werden.

Methoden und Inhalte

Biografisches Arbeiten kann zum einen niedrig dosiert und in kleinen zeitlichen Einheiten – zB ein Steckbrief, ich male meine Familie, ein Genogramm, ein Fotoalbum – gestaltet werden. Bewährt haben sich auch Lebensbäume, Lebenslinien, Lebenswege, auf denen wichtige Ereignisse eingetragen werden. Umfassend und zeitintensiv ist das Anfertigen eines Lebensbuches, an dem zB ein halbes Jahr wöchentlich bis zu einer Stunde gearbeitet wird. Inhalte sind ua:

- Das bin ich! – zB Geburtsdatum, Name, Namensbedeutung, mein Körper, Interessen, Hobbys, Gesundheit und Krankheit, meine Schule usw.
- Umgang mit Gefühlen: Kinder werden ermutigt, Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken, zu beschreiben oder aufzumalen
- Daten und Informationen der Herkunftsfamilie, heutiger Lebensmittelpunkt
- Meine Geschichte: Lebenslauf, Einschnitte, Ereignisse



Genogramm für Kinder

Zeichnung: Eva Ris

- Für Kinder mit Migrationshintergrund: Bilder, Informationen und Daten des Herkunftslandes.
- Das gegenwärtige Leben: Wer bin ich heute? Welche Stärken und Schwächen, habe ich? Wem bin ich ähnlich? Wie verläuft ein Tag in meinem Leben?
- Zukunftsperspektiven: „Wenn ich einmal erwachsen bin, wie will ich leben, wohnen, arbeiten?“

Alter der Kinder

● Für sehr *junge Kinder* hat sich bewährt, ihr Leben als Vorlesegeschichte mit Fotos oder gemalten Bildern zu dokumentieren. Schon im Alter von zwei oder drei Jahren können Situationen wie Adoption, Pflegefamilie, aber auch der Verlust eines Elternteils durch Trennung oder Tod dargestellt werden. Die Kinder verstehen zunächst den emotionalen Gehalt und im Laufe der Zeit immer mehr konkrete Einzelheiten. Im Kindergartenalter können Malen, Zeichnen – zeichne deine Familie als Tiere, als Sterne, als Herzen; zeichne, was du besonders gern machst – und Rollenspiele einbezogen werden.

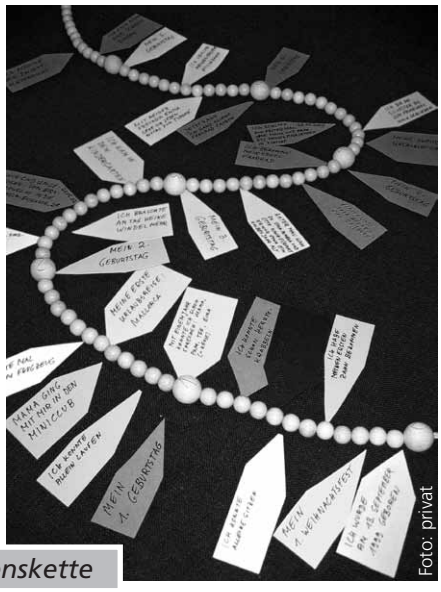


Foto: privat

Lebenskette

Aus den Montessori-Kindergärten kennen wir das Anfertigen einer Lebenskette. Eine Kette aus Perlen wird aufgefädelt. Jeder Lebensmonat wird durch eine kleine Perle dargestellt, die Geburtstage durch eine größere Perle. Nun werden „Ereigniskärtchen“ an die Kette angelegt oder angebunden: *„Am … wurde ich geboren“, „Am … bekam ich meinen ersten Zahn“, „Jetzt konnte ich allein laufen“*. Wohnortwechsel, Fähigkeiten und Stärken des Kindes: *„Ich konnte Fahrrad fahren“* können hier eingetragen werden, ebenso Beziehungsabbrüche: *„Meine Mama hatte nicht genug Kraft für uns. Deshalb kamen wir zu Jan und Hanne in Pflege*“.

● Im *Schulalter* bieten sich vorstrukturierte Fragebögen, Leitfäden und Mappen an, die umfassend und kreativ alle Themen der Biografie behandeln (siehe dazu: www.das-lebensbuch.de). Aber es können auch individuelle Vorlagen zu einem persönlichen Lebensbuch entwickelt werden. Es können Sätze ergänzt oder Kollagen angefertigt werden. In unserem Buch „Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte“, Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit (2007), haben Birgit Lattschar und ich auch ein Konzept für Biografiearbeit in der Gruppe entwickelt.

● Im *Jugendalter* ist die Arbeit mit Papier und Bleistift häufig nicht mehr attraktiv. Hier kann die alterstypische Begeisterung für Medien genutzt werden und zB eine „Website über mich“ am PC erstellt werden. Frühere Bezugspersonen aus Kindergarten, Schule oder Verwandtschaft können interviewt werden, entweder mit Video- oder Tonkassetten. Das Zusammenstellen von Dokumenten – Geburtsurkunde,

i Im „life story book“ (Lebensbuch) wird kindgerecht, bebildert dargestellt, weshalb es zu Brüchen im Leben kam.

Zeugnisse, Sporturkunden, Entwicklungsberichte etc. – oder eine Reise in die Vergangenheit, die mit Fotos dokumentiert wird, ist für Jugendliche interessant. Manchmal aber möchten sie sich mit Vergangenem nicht auseinandersetzen. Dies soll respektiert werden mit Worten wie zB: *„Ich verstehe, dass du zur Zeit nicht gern zurück blicken möchtest. Vielleicht tut manches zu weh und du willst jetzt lieber nach vorn schauen.“* Hier ist es hilfreich, wenn die Bezugsperson einen „Lebensbrief“ für den jungen Menschen verfasst, in dem bedeutsame Ereignisse zusammengetragen werden: *„Wie ich dich kennen gelernt habe.“, „Wie du auf mich gewirkt hast.“, „Was ich von dir weiß.“, „Weshalb du von deiner Familie fort musstest.“, „Was wir alles miteinander erlebt haben.“, „Wie du dich bei uns entwickelt hast.“* Der junge Mensch kann selbst entscheiden, ob er diesen Brief lesen oder für später aufbewahren möchte.

Schmerzliche und schwere Themen

Auch tabuisierte Themen wie zB Suizid in der Familie, Vater oder Mutter im Gefängnis, psychische Erkrankung eines Elternteils, Drogenabhängigkeit, unbekannter Vater, Gewalt in der Familie usw. können in Form von „*Lebensbriefen*“ oder „*Themenseiten*“ ins Lebensbuch eingearbeitet werden. Die Erwachsenen, die mit dem jungen Menschen biografisch arbeiten, müssen sich

Irmela Wiemann
Jg. 1942; Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Familientherapeutin, Autorin; 1974–2007 Mitarbeiterin in der Kinder-Jugend-Eltern-Beratung Gallus in Frankfurt am Main; seit 1978 Spezialisierung auf Beratung, Therapie und Fortbildungen für Pflege-, Adoptiv-, und Herkunftsfamilien und Familien in Ausnahmesituationen. www.irmelawiemann.de

zuvor zu ExpertInnen der jeweiligen Krisensituation machen. Sie müssen lernen, Ärger, Entsetzen oder Empörung umzuwandeln in Trauer, um mit dem jungen Menschen schmerzliche Erfahrungen gemeinsam zu tragen. Entscheidend ist die innere Haltung: Kann er/sie das Kind und die Eltern des Kindes achten? Dies ist nötig, weil Kinder sich unbewusst oder offen über ihre Mütter und/oder Väter definieren und oftmals glauben, in ihre Fußstapfen treten zu müssen: *„Bei diesem schlimmen Papa kann aus mir ja nichts werden!“* (vgl. Wiemann 2006) Kann er/sie dem Kind helfen, die zwei Seiten seiner Eltern anzunehmen? Eine schmerzliche Seite: Mutter oder Vater konnten dem Kind nicht geben, was es gebraucht hätte. Eine positive Seite: Die Eltern haben dem Kind das Leben gegeben.

Wenn Informationen fehlen, so ist dies ebenfalls ein besonderes Thema. Die Bezugsperson sollte dann zB nicht sagen: „Wir wissen nichts von deinem Vater“. Dies wird vom Kind als Zurückweisung oder als Niederlage gewertet. Besser ist die Bemerkung: *„Das ist ja schade, dass wir fast nichts von deinem Vater wissen. Zu gern wüsste ich mehr*!“ Es kann auch ein Phantasievater gemalt werden und Statements auf einer Liste gesammelt werden: *„Wenn ich meinen Vater nicht kennen würde …“*,

- dann wäre ich neugierig, wie er aussieht,
- dann würde ich mich fragen, ob er von mir weiß,
- dann würde ich mich fragen, welche Eigenschaften ich von ihm in mir trage usw.

Auf diese Weise bekommen ein unbekannter Vater und der Schmerz über diesen existentiellen Verlust einen Platz im Lebensbuch.

Schlussgedanke

Wenn Kinder ihre Geschichte verstehen, wenn sie sich als Beobachter ihres Fühlens und Handelns wahrnehmen, kommen sie mit sich selbst und anderen besser in Kontakt und sie werden sich über die aktiven Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens klarer. Seelische Energie wird frei für die Bewältigung neuer Entwicklungsaufgaben. Biografisches Arbeiten mit Mädchen und Jungen sollte deshalb in der heutigen Jugendhilfe konzeptionell und institutionell verankert werden.

Aus dem Lebensbuch eines Pflegekindes
Zeichnung: Nathalie Wiemann

LITERATUR

Lattschar, B./Wiemann, I. (2007): **Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte.** Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. Weinheim.

Ryan, T./Walker, R. (2004): **Wo gehöre ich hin?** Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim.

Wiemann, I. (2006): **Wie viel Wahrheit braucht mein Kind?** Von kleinen Lügen, großen Lasten und dem Mut zur Aufrichtigkeit in der Familie. Reinbek.

Wilson, J. (2006): **Die unglaubliche Geschichte der Tracy Baker.** Ravensburg.

Und wer einmal den Menschen in sich begriffen, der begreift alle Menschen.

(Stefan Zweig)

Dieser Artikel

In der Vergangenheit findest du die Zukunft

von Irmela Wiemann
Aus: **Sozialpädagogische Impulse** 2/2007, A-2020 Hollabrunn

ist über die Seite http://www.irmelawiemann.de/seiten/artikel.htm zu finden.

Sie können In der Vergangenheit findest du die Zukunft direkt über http://www.irmelawiemann.de/dl/dl.pdfa?download=Vergangenheit-Zukunft-Wiemann-Satz.pdf herunterladen.

Weitere Literaturempfehlungen zur Biografiearbeit sind unter http://www.irmelawiemann.de/seiten/Literatur-Biografiearbeit.htm zu finden,

Sie können dort die Bücher direkt bei Amazon bestellen.

Informationen zur Biografiearbeit finden Sie auch auf http://www.biografie-arbeit.info/.